

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 186.

Sonnabend, den 10. August 1901.

141. Jahrgang.

Bekanntmachung

Betreffend die Enteignung von Grundeigentum.
In Sachen, betreffend die Enteignung des bei der Herstellung der Eisenbahn von Merseburg nach Schlattau durch den königlich preussischen Fiskus in Anspruch genommenen Grundeigentums ist seitens der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Halle a. S. der Antrag auf Einleitung des Verfahrens wegen Feststellung der Entschädigung auf Grund der §§ 24 und ff. des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 gestellt. Diefem Antrage ist stattgegeben worden.

Dem Verfahren unterliegen folgende zum Gemeindebezirk Wülfersdorf gehörige Grundstücke:

- Parzelle zu 17/3 a., Kartenblatt 1, Schienenweg, von 9a 11 qm Größe, von dem Grundstück Kartenblatt 1, Parzelle 4, Plan Nr. II, Acker.
- Parzelle zu 43/5 a., Kartenblatt 1, Schneeschupanlage, in Größe von 1a 87 qm, von dem Grundstück Kartenblatt 1, Parzelle 18/4, Plan Nr. 2, Acker, welche nach den katastermäßigen Auszügen aus den vorläufigen Fortschreibungs-Verhandlungen die Grundbuchzeichnung Band I Blatt 24 haben und der Schule in Wülfersdorf gehören.

Von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zum Kommissar für dieses Verfahren ernannt, habe ich zur Abschätzung des Wertes der vorbenannten Grundstücke und zur Verhandlung mit den Beteiligten Termin auf

**Freitag, den 16. August 1901,
Nachmittags 3 1/2 Uhr,
auf Bahnhof Wülfersdorf**

anberaumt und fordere alle an der Sache Beteiligten hierdurch auf, ihre Rechte in diesem Termine wahrzunehmen.

Diese Aufforderung ergeht unter der Verwarnung, daß beim Ausbleiben der Beteiligten

ohne deren Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen deren Auszahlung oder Hinterlegung das Erforderliche verfügt werden wird.

Merseburg, den 1. August 1901.

**Der Kommissar
des königlichen Regierungs-Präsidenten
von Lentze, Regierungs-Präsident.**

Zum Tode der Kaiserin Friedrich.

*** Cronberg, 8. August.** Während wirkt unter der großen Masse kostbarer Krankschanden, deren Hochflut noch im Steigen ist, der von den beiden jüngsten Prinzen und der Tochter unseres Kaiserpaars gesandte Kranz; er hat einen Durchmesser von etwa einem halben Meter und ist kunstlos aus selbstgepflücktem Heidekraut gebunden, in der Mitte hängt ein Kärtchen mit schwarzem Trauerband, auf dem jedes der kaiserlichen Kinder: Prinz Oskar, Joachim und Prinzessin Viktoria Luise seinen Namen selbst eingekleidet hat.

*** Berlin, 8. August.** Die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ bemerkt zur Krankheit der Kaiserin Friedrich: Es ist ein eigenhümliches Verhängnis, daß sowohl dem Kaiser als der Kaiserin Friedrich die Möglichkeit, durch eine rechtzeitige Operation von ihrer Krankheit (Krebsleiden) befreit zu werden, verlagert geblieben ist. — Es ist noch nicht bekannt gewesen, daß eine Operation der Kaiserin Friedrich überhaupt in Frage gekommen ist.

*** Kiel, 8. August.** Prinz Heinrich reist nicht zu Lande über Brest zurück, sondern scheidet das Panzergeschwader nach Wilhelmshaven, das dort am Sonntag oder Montag eintreffen wird. Der Prinz reist von dort nach Potsdam.

*** Breslau, 8. August.** Der preussische Minister des Innern hat ein Gesuch der Direktion des hiesigen Sommertheaters, ihr die Aufführung erster Damen bis zum Ver-

legungstage der Kaiserin Friedrich zu gestatten, abschlägig beschieden. Die Direktion richtete hierauf eine Inmediatengabe an den Kaiser, mit der Bitte, allen preussischen Theatern die Aufführung solcher Art zu gestatten.

Graf Waldersee in Hamburg.

Feldmarschall Graf Waldersee ist heute Mittag in Hamburg eingetroffen und dort, so weit es die Landestrainer erlaubt, festlich empfangen worden.

*** Hamburg, 8. August.** Der feierliche Empfang des Grafen Waldersee in der Heimat hat heute Mittag 1 Uhr so festlich, wie dies nach der Lage der Dinge möglich war, stattgefunden. Kein Spiel wurde gerührt. Stimm senkte sich die von manchem Schuß zerzauste Fahne der Ehrenkompagnie vor dem Warfshall. Florumhülle Helmschmuck und Achselstücke der Offiziere, die Flaggen wechten halbfroh, und der oberste Kriegsherr, der den Hingeleiteten so gern willkommen heißen hätte, war nicht erschienen; er wollte fern im Tannus am Totenbette seiner Mutter. Zu all dem war die Witterung recht ungünstig. Düstere Wolken rieben am Himmel, von nasskaltem Winde getragen, und als der Warfshall von der „Gera“, die ihn von dem fernem Schauplatz seiner Feldherrntätigkeit in die Heimat getragen, an Land ging, setzte gar ein heftiger Platzregen ein, der mit ungeschwächter Kraft während des Festakts anhielt. Zahl dem geschilderten Arrangement der Feier, dank seiner der warmen Begrüßung, welche das Publikum längs der Einzugsstraße dem Grafen bereitere, nahm trotz alledem und alledem die Ankunft des Grafen einen höchst eindrucksvollen Verlauf. Um 11 Uhr war die „Gera“ von Brunsbüchen im Hafen eingetroffen. Unmittelbar neben der Landungsbrücke von St. Pauli, wo Graf Waldersee an Land gehen sollte, hatte der schneeweiße,

hochbordige Lloyd-Dampfer festgemacht. Bei der Einfahrt hatte der Feldmarschall von der Kommandobrücke aus der Menge, die ihn mit lauten Zurufen begrüßte, ein erstes Willkommen hinübergewinkt. Doch noch durfte der doch sicherlich Vormüde nicht aus Land gehen; Geduld, Geduld! hieß es noch einmal, wie für den Sinn des alten Soldaten wahrscheinlich allzu oft seither draußen. Erst um 1 Uhr sollte, drüben unter dem prächtigen, rothweissen Paniklon am Ufer der Empfang stattfinden. Ein Galawagen der Stadt Hamburg brachte den Generaladjutanten General v. Wittich, der den Kaiser zu vertreten hatte, in einem zweiten erschienen in ihrer mittelalterlichen, malerischen Umstracht als Vertreter des preussischen Senatoren C. Smalld und Burckhardt. Unter den Vertretern deutscher Seemacht sah man in großer Uniform den greisen Admiral Knorr, den tapferen Kapitän des „Meteor“, in seinem Gefährt mit dem „Bouvet“, unter der Generalität Generalmajor von Höpfer, einstigen Führer des ersten größeren deutschen, nach China entsandten Detachements.

Leider ist der Empfang des Grafen Waldersee durch die Unbilben der Witterung arg beeinträchtigt worden.

*** Hamburg, 8. August.** Von dem, was dem Einzuge des Grafen Waldersee in Hamburg nach Wänderung des Programms an äußerem Glanze übrig geblieben wäre, ist durch die Unkunft des Wetters so ziemlich der ganze Rest noch verloren gegangen, wenigstens soweit es die Fahrt vom Schiff zum Rathaus anlangt. Allerdings waren schon vor der programmmäßigen Ankunft des Feldmarschalls alle Straßen, durch die der Zug seinen Weg nehmen sollte, mit einer schaulustigen Menge zu beiden Seiten dicht besetzt. Die Behörde hatte in rühmensewerthem Entgegenkommen sämtliche Böschungen der Anlage an den Elbthäfen in St. Pauli wie an der Ringstraße dem Publikum

Die weiße Nelke.

Kriminalroman von S. Kaulbach.

(46. Fortsetzung.)

Einige Augenblicke blieb sie an die Hausthür gelehnt stehen, bis es ihr möglich war, den Rückweg anzutreten.

Fünftehntes Kapitel.

Es war schon sieben Uhr Morgens. Trotzdem rang das Tageslicht noch immer mit der trüben Frühlingdämmerung. Wie wallende, graue Schleier waagte der feuchte Dunst hinauf und hernieder. Diefen Wolken wälzten sich über die nassen Dächer, und wie unbestimmte düstere Waffen tauchten die Netzen der Häuser aus dem Nebel. Das Leben des Tages erwachte mehr und mehr. In vielen Fenstern ward es hell hinter den Vorhängen. In der Mansardenwohnung Friedrich Hengens freilich war die Lampe die ganze Nacht hindurch nicht erloschen; das Öl war jetzt ausgebrannt; die erste brennende Flamme schwelte auf dem geschwärmten Docht und vermachte die Schatten des schwermüthigen Zwielichts nicht mehr zu durchdringen.

Meta Hengen schlich auf den Fußspitzen heran, die Decke in der Hand, füllte die Lampe frisch und zündete sie von neuem an. Sie sah bleich und übermäßig aus. Die großen Augen blickten trübe und waren tief umschattet. Ein Frösteln durchschauerte ihren Körper. Fester schlug sie das Tuch um ihre Gestalt, in das sie sich die Nacht hindurch eingewickelt hatte; an Wette ihres Vaters hatte sie gewacht und sich verzweifelt bemüht, ihm

die langen, qualvollen Stunden zu erleichtern. Die furchtbaren Beklemmungen hatten ihn oftmals dem Wahnsinn nahe gebracht. Seit einer kurzen Weile erst lag er still, mit geschlossenen Augen; sein Gesicht trug die Farbe des Todes.

Jetzt trat Meta ins Wohnzimmer, öffnete das Fenster und sah in den traurigen Morgen hinaus: ein paar nasse, weisse Blätter wirbelten durch die schwere Luft und schlugen gegen die Scheiben. Mit müden Bewegungen ging sie an ihre Tagesarbeit; doch während der gewohnten Verrichtungen war ihr zu Muthe, als ob ein schweres Unheil über sie kommen müßte. War es dieser trostlose Morgen vielleicht, der sie so bedrückte? Oder die Folgen der schlaflosen Nacht mit ihrer Noth und Sorge? Metas lebhaftes Gemüth ließ sich stark von dem Einfluß äußerer Eindrücke beherrschen; es hätte sie erleuchtet, wenn ein Lichtstrahl durch die Nebelmassen draußen gedungen wäre.

Als sie mit dem Frühstück in das Krankenzimmer zurückkehrte, schlug ihr Vater die Augen wieder auf und sah sie hilfesuchend an. Sie setzte das Brett auf ein Tischchen und löschte die Lampe, weil es endlich hell geworden war. Auf ihr Zureden nahm Hengen ein wenig Nahrung zu sich, die sie ihm eintröste, wie einem Kinde. Eine große Müdigkeit lähmte ihn jetzt, da die Umruhe von ihm gewichen war. Dennoch hörte Meta nicht auf, sich vor ihm zu fürchten, vor ihm und vor seinen seltsamen Reden. Lange schon war er ihr unheimlich. Und nur aus

kindlicher Pietät that sie sich Gewalt an und pflegte ihn mit der größten Sorgfalt und Rücksicht.

Der starke Wein, von dem sie ihm einige Tropfen eingeflößt hatte, durchdrang seinen Körper mit neuer Lebenskraft.

„Du hättest mich hinübergeschlimmen lassen sollen, Meta“, begann er mit matter Stimme, doch mit seiner gewohnten, eindringlich findenden Art zu reden, „warum sollen Körper und Seele mit Gewalt zusammengehalten werden, wenn sie sich beide gegeneinander aufbäumen? Mein Körper will Ruhe, Meta, endlich, und mein Geist foltert mich, — martert mich —“

„Er hielt inne; zwei rothe Flecken brannten auf seinen stark vortretenden Backennothen. „Warum sprichst Du Dich nicht ein einziges Mal aus, Vater?“ fragte Meta, von neuer Nurchat ergriffen. „Warum redest Du verworrene Dinge, die Deine Pein nicht erleichtern, sondern nur —“

„Schweig, Mädchen, schweig, schlüßte er erregt und heiser, „das verstehst Du nicht —“

„Weh, als Du ahnst vielleicht, verstehst Du Dich“, murmelte Meta, während sie leise aufstohnte; er hatte sie nicht gehört und fuhr nun unbehelligt, mit immer leiserer Stimme fort: „Sterben will ich endlich, — sterben, — hindere mich nicht mehr daran, Meta. Ob es da droben wohl einen Ausgleich gibt? — Hier in dieser verfluchten Welt wird man zum Wahnsinn getrieben, zum

Er verstand, sich emporzureichten, seine Augen starrten mit einem Ausdruck entseigter Qual in die leere Luft. Mit Todesangst sah Meta daß die schrecklichen Zustände der Nacht ihn wieder bedrohten. Doch er war zu schwach; kraftlos sank er zurück, und zu Metas unendlicher Erleichterung schloß er die Augen. Sie hatte schon in der Nacht den Arzt holen wollen, doch mit wahrer Hast und fiberhafter Erregung hatte ihr Vater es ihr verboten. Nun graute es ihr davor, allein und ohne Beistand mit ihm zu sein, wenn seine letzte Stunde heranmarte. Eben war sie noch mit diesem angstvollen Gedanken beschäftigt, als die Glocke an der Entreehür erklang. Meta sprang vom Stuhle auf und eilte fort, um zu öffnen. Der konnte das sein — zu so früher Stunde? Es war erst neun Uhr vorüber!

Sprachlos vor Ueberraschung stand sie nach wenigen Augenblicken vor Elisabeth Seidel. Schreden, Verlegenheit, Furcht künfteten in ihr; sie hatte Fräulein Seidel seit jenem verhängnisvollen Tage, an dem diese ihren Vater und sie selbst so namenlos erregt hatte, noch nicht wiedergesehen. Was konnte sie heute zu so früher Stunde hergeführt haben?

Diese angstvolle Frage machte sich in ihren Zügen, ohne daß sie es ansprach. Und nun stand Elisabeth vor ihr, athemlos, mit hochflottem Herzen und in einer ihr sonst völlig fremden Aufregung, so daß Metas Bestürzung sich steigerte.

(Fortsetzung folgt.)

freigegeben, von welcher Erlaubnis starker Gebrauch gemacht wurde. Besonders reichlich war das weibliche Geschlecht unter den mit Ausdauer Handel treibenden. Aber kurz nach 12^{1/2} wandelte sich das vorherige bunte Bild des spalierten Publikums in eine einzige dicke Mauer von Regenschirmen. Und als der Zug mit dem Generalbesitz vorbeikam, schien an einigen Stellen selbst das zu seiner Begrüßung erschallende Hurrah durch die herniederströmenden Wasserfluthen eine Verdünnung zu erleiden. Als Ehrenwache war eine Kompanie der 76er mit der Fahne, als Ehrenforte ein Zug königlicher Mannen aus Hannover, deren Uniform Waldersee trägt, zur Stelle. Nach langem Gehen wurde es endlich nach 12^{1/2} Uhr auf der „Gera“ lebendig; der bekannte kleine Leichter der Paderfaher „Willkommen“, der dem Zuge zu Ehren neuen Anstrich erhalten hatte und sehr schnell auslief, brachte die Herren vom Oberkommando und ihre Begleitung herüber an Land. Stolz zog das Schiff über den Hintergrund. Auf Deck war die Manta des Feldmarschalls mit dem Orangethumb des Schwarzen Adlerordens darüber wie vorher bei der Ankunft der „Gera“ weithin sichtbar.

*** Hamburg, 8. Aug.** General v. Wittich betonte in seiner Ansprache an den Feldmarschall, daß gerade Hamburg der geeignete Punkt sei, um den Marschall in der Heimath zu begrüßen, und bedauerte, daß er nicht im Stande sei, in so beredten Worten wie der Kaiser ihn begrüßen zu können. Am Schluß der Rede überreichte General v. Wittich zwei Kabinettsordres und die verklebten Ordensauszeichnungen. Der Marschall dankte sehr bewegt und ließ sich durch Generalmajor von Gahl die Kabinettsordre des Kaisers vorlesen. Darin betont der Kaiser, daß der Marschall dem in ihm gesetzten Vertrauen seiner ganzen militärischen Vergangenheit würdig und glänzend entsprochen habe, und spricht seinen wärmsten Dank für die hohen Verdienste des Marschalls in China aus. Zum äußeren Zeichen seiner kaiserlichen Anerkennung verleiht der Kaiser dem Marschall den Orden pour le merite mit Eisenknoten und bestimmt, daß das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 9 den Namen Feldmarschall Graf Waldersee (Schleswigisches) Nr. 9 führen soll, damit der Name für immer in der Armee erhalten bleibe. Inzwischen wird der Feldmarschall in seine alte Stellung als General-Inspekteur der 3. Armee-Inspektion wieder eingesetzt. — Hierauf gelangten die Orden an die Offiziere Unteroffiziere und Mannschaften zur Vertheilung, die dieselben sofort anlegten. Sodann erfolgte die Abfahrt nach dem Rathhause, wo im Kaiserlaale ein großer Empfang durch den gesammten Senat in der althistorischen Amtstraße, durch Bürgergeschäftsmitglieder, das diplomatische Korps und gesammte Generalität stattfand.

Im Kaiserlaale des Rathhauses fand der große Empfang durch den gesammten Senat in der althistorischen Amtstraße und Bürgergeschäftsmitglieder, das diplomatische Korps und die gesammte Generalität statt. Bürgermeister Dr. Hagmann feierte die Verdienste des Marschalls um den Weltfrieden und die Erhöhung des deutschen Ansehens, die allein durch die große, vorbildliche Vaterlandsliebe zu erreichen war, brachte ein Hoch auf den Kaiser aus und machte sodann dem Feldmarschall Mitteilung von der Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Hamburg. Der Feldmarschall dankte in längerer Rede und betonte, daß der Dank ihm nicht allein gebühre, sondern ebenso den Offizieren des Armeekorps, dem ostasiatischen Expeditionskorps und der deutschen Marine, die alle voll und ganz ihre Schuldigkeit gethan hätten. Er erinnerte an die schweren Kämpfe der Flotte bei Tsaku und die vorzügliche Haltung des Landungskorps. Auch das Expeditionskorps bewies vorzügliche Haltung und hat durch Thätigkeit und Muth die Achtung aller Nationen erworben, doch nicht allein dies, sondern auch die Achtung unserer Feinde, der Chinesen, worauf er besonderen Werth legte, da der Wille zur Hochachtung vor der größeren Kraft habe. Er hoffe auf baldigen Frieden, damit der deutsche Handel in Ostasien aufblühe, wo der deutsche Name im letzten Jahre sehr im Ansehen gestiegen sei. Der Marschall gab sodann der Hoffnung Ausdruck, daß Hamburg, wie es bisher an der Spitze der aufblühenden Handelsbeziehungen gestanden habe, mit altbekanntem Eifer und Kraft auch hier sich an die Spitze stellen werde. Er wisse die hohe Auszeichnung der Ehrenbürgererschaft zu schätzen. So lange der Name Waldersee besthe, werde jeder Familienangehörige dankbar sich erinnern, daß einer der Familie die hohe Ehre gebührt habe, der Stadt Hamburg anzugehören.

Der Krieg in Südafrika.

*** London, 8. August.** Eine englische Meldung aus Rotterdam behauptet, Präsident Krügers Zustand erzeuge bei seiner Umgebung Besorgniß und ein berühmter Nervenarzt sei telegraphisch aus Berlin berufen.

*** London, 8. August.** Lord Kitzener meldet aus Pretoria von heute! Ein zu Steinarders Reitern gehöriger Posten von 25 Mann wurde am Salzfluß von Buren überumpelt und gefangen genommen.

*** London, 7. August.** Das englische Kriegsamt veröffentlicht eine Statistik der englischen Verluste im Burenkrieg bis zum 5. Juli. Danach sind gefallen oder ihren Verwundungen erlegen: 786 Offiziere und 15933 Unteroffiziere und Mannschaften. Vermißt werden 8 Offiziere, 558 Mannschaften. Nach der Heimath zurückbefördert und dort gestorben sind 5 Offiziere und 379 Mann. Als kriegsunfähig nach der Heimath zurückgeführt wurden 3292 Mann.

Die „Deutsche Zeitung“ veröffentlicht einen Brief eines deutschen Mitkämpfers der Buren aus der Kap-Kolonie, der die Kriegslage als für die Buren überaus günstig darstellt. Der Brief lautet: „In wenigen Minuten habe ich zufällig Gelegenheit, diese Zeilen durch deutsches Gebiet zu senden, ohne daß sie durch die englische Censur müssen. Darum kurz ein paar Wahrheiten nach der Heimath über die hiesige Lage. Zu Haus weiß man ja nichts infolge der englischen Lügenberichte. Zur Zeit befinde ich mich in der Kapkolonie unter der „Rebellen“. Die Sache der Buren steht besser als in den besten Zeiten. Die ganze Kapkolonie ist im Aufstand; zur Stunde rechnet man mehr als 20000 „Rebellen“ unter Waffen. (?) Und der Aufstand ist erst im Anfangsstadium. Bei den „Rebellen“ wird kurzer Prozeß gemacht von Seiten der Buren: „Neutrale Buren in der Kolonie giebt es nicht mehr. Wer nicht mit uns steht, ist gegen uns.“ Und täglich wächst nun die Zahl der Aufständischen, nachdem sie fast zwei Jahre in diesem furchtbaren Kriege thatenlos zugehauen haben. Bede Dir, armes England! Heute stehen auf Seiten der Buren mehr Mann unter den Waffen, als Anfang des Krieges. (?) Ausgerüstet sind sie alle mit englischen erbeuteten Gewehren. Munition überreichlich. Pferde in vorzüglicher Verfassung. — fast jeder Buren hat zwei Pferde. Brodiant reichlich, nur Kleider mangelhaft. Nie hätte ich geglaubt, daß solch ein Umschwung möglich sei. Und was ich früher für großwahn sinnige Träumereien einzelner Buren hielt, heut steht es unabweislich fest: Nicht nur die Unabhängigkeit wird Transvaal und der Freistaat zurückgegeben, sondern auch die Kapkolonie geht ganz oder theilweise verloren. Es kommt ein „vereinigtes Südafrika“; dies ist heute die Lösung. Und wer die Buren kennt, wird wissen, daß die Kapkolonie nie aufgegeben wird, wenn überhaupt noch entfernt die Möglichkeit des Sieges der Engländer bestehen würde. Die „Rebellen“ fechten gut! Es herrscht Eintracht und strenge Disziplin! So bewahrheitet sich Wismards Anspruch, daß Südafrika das Grab Englands wird; denn wenn auch heute England nochmals neue Tausende heraussenden würde, — es wäre doch vergeblich.“

England und Rußland in Ostasien.

Nach Abschluß der chinesischen Bären und nachdem Deutschland seine Vinienschiffdivision aus den ostasiatischen Gewässern zurückgezogen hat, hätte man annehmen sollen, daß auch England und Rußland Anstalten treffen würden, um ihre maritime Streitkraft dorthin zu verringern. Aber beide Staaten scheinen weit hiervon entfernt zu sein. Das englische Geschwader in den ostasiatischen Gewässern setzt sich nach einer Anzahl neuer Veränderungen jetzt aus drei Vinienschiffen („Glorie“, „Albion“, „Goliath“), drei Panzerkreuzern („Cressy“, „Orlando“, „Aurora“), drei Kreuzern 1. Klasse, fünf Kreuzern 2. Klasse, drei Kreuzern 3. Klasse zusammen. Das Kommando über dieses mächtige Geschwader hat Vize-Admiral Sir Cyprian Bridge übernommen; der vielgenannte Admiral Sir Edward Seymour kehrt nach England zurück. Rußland sendet neu nach Ostasien das am 13. Juli in Dienst gestellte große Vinienschiff „Pereswjet“. Zwölf Torpedoboote sind seitens der russischen Regierung in zerkleinerem Zustande nach Ostasien geschickt, denn davon hat die Kemski-Werft, drei die Jhoraki-Werft gebaut. In Port Arthur werden die Boote wieder zusammengefaßt, thätige Arbeiter hat man sich zu diesem Zwecke aus Shanghai und Tientsin verschrieben. Ende 1900 hatte die russische Marineverwaltung

drei Torpedoboote von Kronsstadt nach Port Arthur hinausgeschickt. Die Boote haben etwa ein halbes Jahr zu dieser Fahrt gebraucht, freilich sind sie bei dieser so unendlich langsamen Weise in völlig gebrauchsfähigen Zustande an ihrem Bestimmungsort angelangt. Diese starken russischen und englischen Geschwader in den ostasiatischen Gewässern — auch nach Beendigung der chinesischen Buren — lassen deutlich die gewaltige Rivalität zwischen diesen beiden Mächten erkennen.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

*** Berlin, 8. August.** (Hofnachrichten.) Der Kaiser und seine Gemahlin verbrachten den gefrigen Tag in stiller Zurückgezogenheit. Am Abend um 6 Uhr versammelten sich die Mitglieder der kaiserlichen Familie im Sterbezimmer der Kaiserin Friedrich, wo von dem Bischof Nipon und dem Hofprediger des Königs Guard, Canon Shore, in englischer Sprache ein Gottesdienst abgehalten und der Sarg geschlossen wurde. — Der Kaiser hat befohlen, daß von der Einladung deutscher und fremder Fürstlichkeiten zu den Kaiseranreden wegen des Ablebens der Kaiserin Friedrich Abstand zu nehmen sei. Die in Aussicht genommene Indienststellung der „Kaiseradler“ wird deshalb unterbleiben.

Die Statthaltertschaft von Elsaß-Lothringen soll, wie kürzlich gemeldet wurde, falls, was noch keineswegs feststeht, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg zurücktreten sollte, dem Grafen Waldersee zugedacht sein. Dazu bemerkte sodann der „Ham. Kor.“: „Daß die Statthalterchaft des Fürsten Hohenlohe-Langenburg ihrem Ende sich zuneigt, ist vielleicht nicht ungläubig, aber daß Graf Waldersee aus seiner militärischen Stellung herausgenommen und in Straßburg festsitzend werden sollte, klingt mir ein schlechter Scherz. Es ist auch früher einmal ein weit wahrscheinlicher Kandidat für die Nachfolge des Fürsten Hohenlohe-Langenburg genannt worden. Dieser wahrscheinlichere Kandidat für den Statthalterposten in Straßburg ist der Schwager des Kaisers, Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe.“ Wir geben zu, daß die Statthalterchaft des Prinzen zu Schaumburg-Lippe viel Wahrscheinlichkeit für sich hat, können aber nicht einsehen, inwiefern die Ernennung Waldersees als eine militärische Kalkulation zu bezeichnen sein würde. Sie würde es ebenso wenig sein, wie seiner Zeit die Ernennung Manteuffels. Der Feldmarschall von Manteuffel fühlte sich damals durchaus nicht kaltgestellt, weil er die Bedeutung dieses hohen Vertrauenspostens kannte und überdies wußte, daß im Fall eines Krieges seiner Wiedererwerbung in irgend einer Oberbefehlshaberstelle nichts im Wege stand. Dasselbe würde bei dem Grafen Waldersee der Fall sein. Wenn man aber eine Stellung, die im Frieden der Thätigkeit für Truppenausbildung und Truppenführung nur einen mäßigen Spielraum gewährt, eine militärische Kalkulation nennen will, so war Graf Waldersee bereits längst kaltgestellt, ehe er nach China ging. Die Stellung an der Spitze einer Armeeeinspektion ist eine hohe Ehrenstellung voll großer Auszeichnung und mit der Anwartschaft auf die besondere Vertrauensstellung eines Armeeführers im Kriege; im Frieden aber bietet sie mehr Ehren als Thätigkeit.

Der bisherige Oberpräsident von Schleswig-Holstein, Ernst Matthias von Köller, der als Staatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen bei in den Ruhestand tretenden Herrn von Puttkammer zu erlegen bestimmt ist, ist am 8. Juli 1841 zu Rantree bei Gollnow geboren, hat also fürzlich das 60. Lebensjahr vollendet. Er studierte von 1860 ab an den Universitäten Heidelberg und Berlin und trat 1864 als Insultator in den preussischen Fußdienst. 1866 ging er als Regierungsrath zur Verwaltung über und wurde 1868 zum Landrath des Kreises Ramin ernannt. 1881 wurde er von dem Wahlkreise Ramin-Greifenberg in den Reichstag gewählt und gehört hier der deutsch-konservativen Partei an. Sein Mandat erlosch 1887 durch seine Ernennung zum Polizeipräsidenten von Frankfurt a. M. Von hier kam er 1889 als Staatssekretär des Innern in das Ministerium der Reichslande. Als etwa 5 Jahre später der damalige Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst zu Hohenlohe-Schillingfürst auf den Posten des Reichskanzlers berufen wurde, folgte ihm Herr von Köller als preussischer Minister des Innern, doch schon nach einer Thätigkeit von etwa 13 Monaten trat er zurück. Im August 1897 wurde er zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein

ernannt. Ein älterer Bruder des Ministers ist der bekannte frühere Präsident des Abgeordnetenhauses Georg v. Köller, der das Landratsamt in Ramin von 1848 bis 1868 verwaltet hatte.

Den kirchlichen Blättern im Reichsland schmißt der Kamm in Sachen der Wähler-Bischofsfrage immer mehr an. Die Wetterkloppe hat schon vor einiger Zeit dem Papste den Rath gegeben, er solle ohne weitere Sache durch Ernennung eines Bischofs ohne jegliche Mitwirkung der Regierung, also durch einen Gewaltstreich, ein Ende machen. In ähnlichem Sinne drückt sich der kirchliche „Kurier“ aus, indem er ausführt, die Ernennung eines Bischofs sei eine rein kirchliche Angelegenheit. Dem das Oberhaupt der Kirche eine Diöcese anvertrauen wolle, das gebe grundsätzlich keinen weltlichen Machtbegriff. Gegen die Ernennung der Kirche, wie sie von Berlin aus in der Bischofsfrage geübt worden sei, müsse ausgiebig und energig Protest erhoben werden. Möglich wird darauf hingewiesen, daß Rom der Kandidatur Wulachs gegenüber fest gehalten sei und die deutsche Regierung nachgegeben habe. Nach „gutem Verleihen“ habe der Vatikan nun auch die daraufhin von der Regierung vorgehaltene Kombination nach Gehör abgesehen.

In Kiel, in Bremerhaven und in Wilhelmshaven sind gestern Theile des ostasiatischen Expeditionskorps eingetroffen und von den Marinebehörden begrüßt worden. In Kiel landeten 2500 Offiziere und Mannschaften des 1. Seebataillons, die mit der „Arkadia“ in Hamburg angekommen waren; in Bremerhaven wurden 12 Offiziere und 200 Mann von den neun Kompanien des 1., 2. und 5. Ostasiatischen Infanterie-Regiments unter Führung des Oberleutnants Wyhnen vom Lloydhamper „Sachsen“ an Land gesetzt, und in Wilhelmshaven bewillkommnete der Stationschef Admiral Thomsen die aus China zurückgekehrten Mannschaften des zweiten Seebataillons. Weniger gut, als diesen glücklich wieder in der Heimath eingetroffenen Truppen, soll es der in Tientsin zurückgebliebenen Besatzung gehen, wo auch im vorigen Sommer der Gesundheitszustand der Soldaten viel zu wünschig übrig ließ. Hierüber, sowie über den Stand der diplomatischen Verhandlungen wird gemeldet:

— Reuters Bureau meldet aus Tientsin: Unter den deutschen Truppen herrscht viel Kränklichkeit und es kamen zahlreiche Todesfälle infolge des Ausbruchs von bösartigem Typhus vor. Der Gesundheitszustand der britischen Truppen ist normal. Dasselbe Bureau meldet aus Peking, man glaube, Satons Weigerung, das Protokoll zu unterzeichnen, sei nur durch die Fassung des Textes veranlaßt und beruhe nicht auf Differenzen über die Prinzipien. Ein baldiger Abschluß der Verhandlungen sei wahrscheinlich. Man erwarte, daß die chinesischen Bevollmächtigten das Protokoll ohne Bezug unterzeichnen werden. Der deutsche Votführer Doktor Mumm v. Schmarzstein und der amerikanische Geschäftsträger Dr. Rothkil, die besonders thätig waren, den Abschluß zu erlangen, telegraphirten an die Vicekönigliche Thätigkeits- und Einkunft, sie möchten ihren Einfluß bei der chinesischen Regierung geltend machen, daß keine Einwendungen seitens derselben erhoben werden. Die Hauptpunkte des Protokolls sind Klüftungsschlag bereits mitgeteilt worden.

Frankreich.

*** Paris, 7. Aug.** In die Lobeserhebungen über das glänzende Ergebnis der letzten Marinemanöver mischt heute Camille Pelletan im „Eclair“ einen Mißklang, indem er zuerst den allgemeinen Vorwurf erhebt, daß die französischen Panzerkreuzer nur einundzwanzig Knoten machen, während die englischen dreißigknoten erreichen. Das mache für die Fahrt einer Stunde den Unterschied von 39 zu 44 Kilometern und sei sowohl bei der Verfolgung als bei der Flucht von großem Nachtheil für die französische Flotte. Dann kommt er auf die zwei neuesten Konstruktions, „Jeanne d'Arc“ und „Gateau-Renault“, zu sprechen, die mit einer Verpütung von einem, bzw. zwei Jahren abgeliefert wurden und bei der ersten Probefahrt so bedeutende Fehler zeigten, daß die Reparatur ebenso zeitraubend als kostspielig sein würde. Als man auf der „Jeanne d'Arc“ von den sechsunddreißig Dampfesseln vierundzwanzig in Aktion setzte, ergab sich im Maschinenraum eine Temperatur von 65 Grad, so daß die Heizer und Mechaniker alle Arbeit aufgeben mußten. Sechs Kessel zerbrachen sich so, daß eine Explosion drohte und das Schiff mit vorrückender Langsamkeit von drei Knoten nach Toulon zurückgebracht werden mußte. Zwei Jahre und zwei

Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag

Bär

Vier Tage Extra-Verkauf in Porzellan und Steingut.

Halle, Grosse Ulrichstr. 54.

Ein Posten Milchtöpfe

fein decorirt in blau und bunt
in 6 verschiedenen Größen
10, 12, 18, 28, 35, 45 Pfg.

Teller Feston tief und flach	15 Pfg.	Teller tief und flach	3 Pfg.
Teller Dessert und Compot	5 „	Randschüsseln tief	9 „
Compotieren länglich 15, 10 u.	6 „	Fleischplatten gross blau 75, 65,	42 „
Kaffeekannen glatt u. Rococco 24, 18,	15 „	Kuchenkörbe blau	45 „
Kasernemäpfe	22 Pfg.		
Kinderteller bunt	10 „		
Kaffeekannen blau 45 u.	38 „		
Kaffeeteller gross	6 „		



1 Posten Kuchenteller
leicht Porzellan, ff. decorirt
12, 18, 20, 28, 35 Pfg.

Gottesdienstanzeigen.
Sonntag, den 11. August, predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werther.
Vorm. 11 Uhr: Pastors Wittke.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Gesammelt wird eine Kollekte zum Besten der Juden-Mission.
Stadt. Siehe Dom. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst in der Gottesackerkirche. Abends 8 Uhr Junglingsverein.
Mittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Sup. a. D. Rönneke.

Abbruch.

Das Pfarrhaus zu Spergau soll auf Abbruch verkauft werden. Termin dazu

Donnerstag, den 15. August, Vorm. 10 Uhr.

an Ort und Stelle. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden, sind auch vorher beim Pfarrhaus einzusehen. Eine Kaution von 100 M. muß gestellt werden. Nach schriftliche Offerten werden bis zum Termin entgegengenommen. Spergau b. Corbetta, d. 2. August 1901.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Sichere Geld-Anlage. 6000 Mark

gute Hypothek gesucht, evtl. 18000 Mark zur 2. Stelle, hinter welchem noch 15000 Mark stehen. Summe wird auch in Wertpapieren angenommen und evtl. Courseverlust getragen. Offerten von nur Selbstdarlehens unter W. A. 60 fördert die Exped. d. Bl. (2046)

50 Arbeiter gesucht.

Für unsere neu erbaute Farbenfabrik suchen wir 50 tüchtige jüngere Arbeiter.

Verheiratete erhalten bei der Anstellung in Silberhütte einen Schichtlohn von mindestens 3 Mark. Umzugslohn werden vergütet.

Gelernte Arbeiter von Farben und chemischen Fabriken werden bevorzugt. Meldungen bei den

Anhaltischen Werk- und Silberwerken
in Silberhütte in Anhalt.
Station der Bernsdorfer Harzgeröder Eisenbahn. (2044)

Bekanntmachung.

Die Rechnung über die Verwaltung der Kirchenkasse St. Magimi auf das Etatsjahr 1900/1901 liegt vom 12. d. Mts. ab, 14 Tage lang, bei unterm Reudanten Herrn Eichler im Lokal der hiesigen städtischen Sparkasse während der Dienststunden zur Einsicht aus. (2060)

Merseburg, d. 10. August 1901.
Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Magimi.
Werther, Pastor.

Sonderzug von Leipzig am 15. August 1901, 3 Uhr 5 Min.

Nachm. nach Wien (Ankunft am anderen Morgen 7 Uhr 33 Min.). Fahrarten für Hin- und Rückfahrt mit 45 tägiger Gültigkeit von Halle a. S. nach Wien II. Klasse 33,80 M., III. Klasse 19,80 M. sind bei den Fahrkartenansagern und der Ausgabestelle für Fahrscheine bei der Halle a. S., erhältlich. Näheres ertheilt die daselbst und bei der Ausgabestelle in Leipzig, Grimmaische Str. 2 unentgeltlich zu erhaltende Heberfisch. Kal. Gen.-Dir. (2058) d. sächsl. Staatsbahnen.

Die bisher von Herrn Meierunasrath Schmidt innegehabte (1757

Wohnung

(1. Etage, Halle'sche Str. 11a) ist zu vermieten u. l. Ort. zu beziehen. P. Schmidt, Biegelei, Halle'sche Str.

Halle'sche Str. 21b

2 Wohnraum, besteh. aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Zubehör u. Garten, zum Preise von 240 M., eine zum 1. Okt. 1901 und eine per 1. Jan. 1902, desgl. eine Wohnung zum Preise von 160 M. per 1. Oktober 1901 zu vermieten und zu beziehen. Näheres im Comtoir (1919) Meisnerstr. 2 a.

Hypothek.

In erste Stelle auf ein Grundstück in Weissenfels in unter Lage, Feuerlöscher 82000 M., werden

32000 Mark

zu 4 1/2 % und ferner zur 2. Stelle 8000 Mark zu 5 % Zinsen oder evtl. 40000 Mark zusammen per 1. Oktober oder sofort gesucht. Off. u. R. K. an Rudolf Mosse, Weissenfels, erbeten. (2049)



Westfäl. Steinkohlen = Brikets, Oberschlesische Steinkohlen, Sächsische Steinkohlen

in Wagenladungen direkt ab Werk und in einzelnen Fuhren ab meinem Lager.

Cocosgarn

(Ersatz für Strohseile) zum Binden sämmtl. Getreidearten.

1a. Maschinen-Oel,

beste Marke, empfiehlt

Eduard Klaus, Merseburg.



Braut-Seidenstoffe
in enormer Muster-Auswahl. Nur erstklassige solideste Fabrikate.
Reine Seide Meter schon von 1 Mk. an. Verlangen Sie Musterkollektion. (588) Paul Ep pers, Seidenhaus Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 13-15.

2 Arbeits-Pferde

schweren Schlages, weit überzählig preiswerth zu verkaufen. (2048) Max Eggert, Stärfefabrik, Halle a. S.

Gutlaufen.

Ein 2-jähriger brauntiger Jagdhund ist seit Sonnabend entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. (2057) Rittersgut Schorfleben bei Weissenfels.

Die sparsame Hausfrau verwendet



der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w. — Wenige Tropfen genügen. — Geben wieder eingetroffen bei Carl Henricke, Bahnhofstr. 1.

ff. Stollberger Kinder Nähr-Zwieback

ist der feinste Naturbutter-Zwieback, frei von chemischen Zusätzen und Gewürzen. Nur echt zu haben bei (1920)

Ferd. Birke, Bäckerei, Lauchstädterstraße 20.

Rausverkauf

von Fahrrädern,

nur erstklassige Fabrikate von Mark 125 an bei (1996)

Otto Bretschneider.

Das beste Holzanzstrichöl & bleibt Avenarius Carbolinum D.R.PAT. NR. 40021 Seit 20 Jahren bewährt.

Allein-Verkauf:

Eduard Klaus, Merseburg. (2009)

Kräftige Arbeiter,

welche in Hageleien oder ähnlichen Betrieben thätig waren, sucht Dampfzellei Spergau (2059) bei Corbetta.